

Mydavische Botte

Krieg

Erschütter die Ostlande

Allerorts brennen Gehöfte, fliehen Menschen rauben und plündern Banden. Die Welt steht in Flammen und die Feuersbrunst macht weder vor Freund noch Feind halt. Selbst Brüder erheben die Waffen gegeneinander und jene, die einst in Frieden miteinander gelebt gehen einander an die Gurgel für eine Hand voll Kupfer oder mancherorts sogar für Holz!

Doch auch die Heimat ist bedroht, nichts ist so friedlich wie es derzeit noch auf den Straßen von Mydavis scheint. Orks dringen aus den Steppen ins Land und ein eisiger Hauch weht ihnen voraus. Längst schon sind die Zeiten vergangen, da die Ritter des Kreuzes die Grenzen zur Steppe hin zu den sichersten machten und die grüne Brut nichts weiter als ein lästiges Übel war. Vergessen die Zeiten, als Kinder ohne Aufsicht einen Ausritt in die Steppe unternehmen konnten und man seine Frau ohne Geleitschutz zum Basar nach Nebara fahren lies. Die Menschen schließen sich zu großen Karawanen zusammen wenn sie reisen und sie tun gut daran. Noch hält der Wall aus Eschenkriegern im Norden, reidunschen Zwergen im Süden und unseren tapferen Rittern des Kreuz von Darik im Zentrum des Orksturms, doch wie lange noch. Augenzeugen berichteten uns von zwei Dutzend hingeschlachteten Pilgern, auf dem Weg zum Belantempel. So sieht kein sicherer zu Hause aus!

Die Könige tun alles, davon sind wir überzeugt, sieht doch der aufmerksame Beobachter den nicht enden wollenden Strom an Söldnern, der täglich die Schiffe verlässt, doch wie lange werden die Staatskassen den gefräßigen Hund namens Krieg noch füttern können? Schon werden erste Stimmen laut, ob der Friede mit Mehir nicht zu teuer erkauft worden ist, doch noch sind sie vereinzelt. Noch!, Doch wie lange noch?

Noch immer ist auch völlig unklar, woher der Sturm kam und wer die Orks anführt. Immerwieder berichten Soldaten die aus der Schlacht heimkommen von einer drei Schritt großen weißen Echse, die jeden zu Eis erstarren lässt, der es wagt die Waffe gegen sie zu führen. Mit bloßen Händen soll sie ein nebarisches Schlachtross in zwei Teile gerissen haben. Auf der Brust trägt sie einen Kinderkopf großen braunen Edelstein und ihr Streitholben streckt Helden reihenweise nieder.

Natürlich gehen wir davon aus, dass es sich hier um Märchen handelt, denn seit 20 Sonnenläufen hat es kein Shiotha mehr gewagt das Schwert gegen einen Karysianer zu erheben, seit der Belagerung Nebaras im Jahr 51 n.d.g.B.

Schon damals stand Karys kurz vor dem Fall und heute wie damals waren die Zeiten hart. Wir raten der Bevölkerung sich Vorräte anzulegen und sich in Gemeinschaften zusammen zu schließen, denn Gemeinschaft macht uns stark, Gemeinsam werden wir Siegen!

Mydavische Botte

Zwischen Hammer und Amboss Bruderkrieg in Donnerbach

In Donnerbach ist Bürgerkrieg. Zwei Brüder streiten um die Krone! Wir sprachen mit Canonicus Olard von Wiesengrün, einem engen Vertrauten des Hochmeisters des Inneren Zirkels um die Wahrheit ans Tageslicht zu bringen. Wir brechen damit das Schweigen, welches sich seit der Grenzschließung über Donnerbach gelegt hat.

Marlon Baron von Donnerbach, regierte lange und gerecht und ihm wurden drei Kinder geboren: Der ältere Sohn, Rechan mit Namen, sollte der Nachfolger des Barons werden, während dem jüngeren Sohn Leonard der Titel und das Amt des Freiherrn der Freiherrschaft Donnerbach zugedacht war. Im Jahre 69 n.d.g.B. verschwand jedoch Rechan von Donnerbach in Waldenhof und hierauf erklärte Baron Marlon seinen Sohn für verschollen.

Marlon wurde krank und an seinem Sterbebette bestimmte er, in der Vermutung, dass Rechan tot sei, im Weisem seines pyrasianischen Leibarztes und der Herren Hunno von Feldberg, Freiherr zur Wehrburg, und Thoralk zu Waldenhof, Freiherr von Waldenhof, seinen jüngsten Sohn Leonard, der zu jener Zeit im Lande Prasz weilte zum Baron und verstarb. Die Freiherrn begannen sich zu rüsten und die Grenzen des Landes zu sichern, bis zur Rückkehr des Erben.

Zur selben Zeit, wir berichteten davon und der Zeugen gab es genug, reiste Rechan mit seinem Gefolge durch Karys hindurch in seine Heimat nach Donnerbach und wurde dort gemäß seines Erbrechts zum Baron gekrönt.

Jene Freiherrn, die am Sterbebett den Spruch Marlons vernommen hatten stellten jedoch ein Heer auf um Leonards Anspruch durchzusetzen, sollte er zurückkehren. Durch den Verrat in der Wehrburg gelang es Leonard tatsächlich unbefehligt von den Auenhainschen Grenztruppen nach Donnerbach zu reisen und dort seines und das Freiherrnheer zu vereinigen. Friedensvermittlungen der Schedelschen Kirche waren nicht erfolgreich und so rüstete sich der innere Zirkel um Frieden und Sicherheit in Schedelja zu sichern. Rechan respektierte den Spruch der Kirche und zog sich in eigene Ländereien zurück, Leonard jedoch nutzte die Schwächung seines Bruders und ließ sich zum Baron ausrufen.

Dies konnte Rechan nicht hinnehmen und so kam es zu blutigen Schlachten zwischen beiden Heeren und viele ließen ihr Leben, allein der Sieg blieb beiden verwehrt. Um die Ernte sicher einbringen zu können wurde ein Waffenstillstand ausgehandelt, welcher jedoch brüchig ist und nie da versagt, wenn feindliche Truppen aufeinander treffen. Derzeit hat Donnerbach zwei Barone und doch keinen wahren. Denn keiner ist bereit seinen Anspruch sinken zu lassen und so herrschen beide von ihren Burgen aus über das gesplattene und verwüstete Land.

Weingut Rebenhoffer

Hauslieferant des Heiligen Stuhls in Brun

Ausgesuchte Weine aus besten Silbermärkischen Lagen, von Meisterhand gekellert

Schenk nochmal ein: Rebenhoffer Wein!

Mydvarische Bote

Riche oder Kupfer?

Wieder Kämpfe zwischen Katwald und Silbermark!

Warum kein Frieden?

Am Gespräch mit Dogbert Laub

Bote: Warum kommt es schon wieder zu Kämpfen?
Laub: Wieder einmal versucht die Freie Silbermark die Baronie Katwald zu unterdrücken. Es ist kaum vier Jahre her, dass sich unser beliebter Baron gegen die Mammoniten auflehnte und Ehre Vorrang gab vor Korruption.

Bote: Nach der Niederschlagung des Heeres der Mammoniten schien es Frieden zu geben?

Laub: Sogar Handelsbeziehungen wurden aufgebaut! doch immer wieder kam es zu Verleumdungen und Greueln der verblendeten Bürger der Freien Silbermark.

Bote: Ist nicht schon genug Blut geflossen? Können denn nicht beide Länder, so fremd sie einander auch scheinen mögen, friedlich nebeneinander existieren?

Laub: Haben die Mammoniten geglaubt unser Baron ließe sich alles gefallen? Nun ist es zu spät. Die Heere sammeln sich und Blut wird fließen.

Bote: Noch ein letzte Wort?

Laub: Hoffen wir dass dies die letzte Schlacht sein wird, welche die Baronie Katwald gegen die Freie Silbermark gewinnen muss.

Und die Silbermark?

Der Mydvarische Bote hat sich vergeblich um ein Gespräch mit den Silbermärkern bemüht, aber leider waren die finanziellen Forderungen für ein solches völlig unrealistisch! Die Einzige Aussage, die wir erhielten war von einem gewissen Retzo Wallkragen:

Die Gerüchte um meinen Tod sind leicht übertrieben!

Angst und Terror in Mynn

Rückkehr der Priesterinnen gefährdet?

Während sich allerlei Volk in der Nähe des Orakelturms von Mynn versammelt, um auf die Rückkehr der Priesterinnen zu warten, geht in der ansässigen Dorfbewölkerung die Angst um. Nachdem zwei Holzfäller verschwunden sind, ihr Lager fand man verwüstet, und wiederholt Vieh gestohlen wurde, trauen sich viele Einheimische nachts nicht mehr in den Wald. Der Jäger und Landpfleger Lobo Wurfsemmel hat sein Amt gar aufgekündigt, nachdem er auf dem Nachhauseweg, von einer Horde Llardrischer Dämonen angegriffen worden ist. Ein Kirchenvertreter, der es vorzieht hier nicht genannt zu werden, kommentierte die Vorgänge: Lobo ist ein alter Schwachkopf, der zuviel trinkt! In Mynn gibt es überhaupt keine unerklärlichen Vorkommnisse, wenn wir mal von den jungfräulichen Schwangerschaften absehen, die seltsamerweise immer nach dem Fest des Weins auftreten. Wir haben hier schon genug Probleme mit falschen Wahrsagern und Habenichtsen, die darauf warten, daß in Mynn ein Wunder passiert und sich dabei die Köpfe einschlagen, Scheunen anzünden und die Dorfjugend verderben. Dabei ist das einzige Wunder hier in Mynn, daß der Judikator diesen Pöbel nicht schon lange vom Land verbannt hat. Unbestritten ist wohl, daß schon zwei Brunnen in der Gegend um Mynn vergiftet worden sind, und mehrere redliche Bürger nun deshalb das Krankenbett hüten müssen. Der mit den Ermittlungen beauftragte Exekutor der heiligen Kirche des Güldenens wollte den Stand der Nachforschungen bislang noch nicht kommentieren, gab aber zu bedenken, daß es durchaus im Bereich des Möglichen liege, daß es sich hierbei um Mächenschaften des Katwalder Nekromanten handelt, der ja nun bald für seine terroristischen Übergriffe auf friedliche Silbermärker bezahlen müsse.

Mydvarische Bote

Blick in die Urksteppe

Lang lebe der Khan!

Söldner aus Kladrrien!

Der aufgeflamnte Konflikt zwischen der Silbermark und Katwald zieht natürlich blutrünstige Rassen wie die Orks an und so ist es nicht verwunderlich, dass sich kleinere Söldnerhaufen am Fuße der Grenzfestung Ob-ar-Menesch zusammen rotten. Die Eisenfaust ließ bereits verlauten, dass erste Söldnerhandlungen anberaumt wurden und sich Interessierte Söldner bei ihrem Brüller oder dem örtlichen Vertreter der Eisenfaust melden sollen.

Llardrischer Söldner!

Auch Du kannst das Chanat unterstützen!

Sende Holzspenden aus allen Teilen der Ostlande in die Heimat.

Eine Initiative der Baumwacht

Bauprojekte im Khanat

Am Großen Wall wurde mit der Konstruktion eines gewaltigen Viehgatters begonnen. Auf diese Weise soll verhindert werden, dass umherziehende Rinderherden weiterhin auf ihren Wanderungen den Wall durchbrechen. Das Bauvorhaben wird durch den Clan von Chopkarr finanziert, welcher sich daraus Vorteile im llardrischen Viehhandel erhofft.

Der Koloss von Chatsap hat während des harten Winters schwere Frostschäden erlitten. Die Nase der Statue wurde beschädigt und muss vollständig ausgetauscht werden. Der derzeitige Baumeister Barran Ziegelträger wurde in Alchoka hingerichtet. Ein Nachfolger wird gesucht!

Das neue Jahr in Kladrrien

Während der alljährlichen Innereinschau im Hohen Tempel zu Sudschila entdeckte der höchst ehrenwerte Priester des Dunakal, Chorrack Mirrauge, in einem der achtunddreißig Ochsen zwei Herzen und einen Knochen aus Eisen. Dies wird als gutes Zeichen für das kommende Jahr gewertet. Der Segen des Hexameron liegt auf dem Land, Söldnerhandwerk und Handel werden blühen!

Gesunde körperliche Arbeit?
Unglaubliche Verdienstmöglichkeiten? Aufstiegschancen in einer ostlandweit erfolgreichen Gilde?
Dann melde Dich bei der Minengilde in Anomach!
Die Bagzarak - wir können jeden brauchen!

Die Viehpreise sind zu Beginn diesen Jahres um ein Vielfaches gestiegen, so dass man für einen Kriegsochsen inzwischen bis zu fünf Oger zahlen muss! Grund dafür sind die schweren Überschwemmungen in den Niederungen des Langen Chab, welche verhindern, dass die Rinder auf die saftigen Frühjahrswiesen getrieben werden können.

In dieser Saison trägt man in Alchoka wieder Kettenpanzer, polierte Rüstungen aus Rindsleder und schwere Umhänge aus Trollfell. Besonders modebewusste Llardrierinnen und Llardrier

Wundertränke und Salben aus Gallwasser

Nur echt mit dem Schwarzhutisiegel

Mydavische Botte

Pflanzen, Tiere & Musik

Entdecke den Elfen in dir

Heller Purpurstab

Der Purpurstab hat eine Größe von 80-120 Spann und blüht zumeist in hellem purpur (daher auch der Name) bis rosa. Der Blütenstand besteht aus tausenden kleinen Blüten die sich um ein zentrale Ähre scharen. In der Reifezeit bildet der Purpurstab einen ca. ¼ Schritt langen Kolben an der Blütenbasis aus. Besonders Reizvoll sind die fingerförmigen Geleblätter in Blütenfarbe.

Die Blätter des hellen Purpurstabes sind lamettenförmig bis grasartig. Sie fühlen sich seidig an und sind mit dem Stiel verwachsen.

Der Purpurstab blüht zwischen Januar und September und ist zumeist in feuchten Gebieten zu Hause. Mit Erfolg sucht man ihn in der Nähe von Bachläufen, in Sümpfen oder in der Nähe von Brunnen.

Der helle Purpurstab findet häufig Anwendung in der Alchemie und Trankkunde, einen ausführlichen Artikel dazu finden sie in unserer diesjährigen Sonderausgabe Der Aquarianische Bote.

Roter Mond

Roter Mond überm Silbersee,
Feuerglut wärmt den kalten Tee;
Kiefernwald in der Nacht,
Und noch ist der neue Tag nicht erwacht.
Kiefernwald in der Nacht,
Und noch ist der neue Tag nicht erwacht.

Sterne stehen hell am Firmament,
Solche Nacht findet nie ein End.
Dieses Land, wild und schön
Und wir dürfen seine Herrlichkeit sehen.
Dieses Land, wild und schön
Und wir dürfen seine Herrlichkeit sehen.

Die Ratwalder Kackbuche

In früheren Zeiten ward es Brauch, dass sowohl Männer als auch Weib zum Verrichten ihrer Geschäfte in die Wälder schritten und dort die Nähe von Buchen suchten, da diesen ein besonderer Schutze zugesprochen ward. Im Laufe der Jahre wurden die Förster und Holzfäller gewahr, dass das Wachstum und die Stärke der Bäume grösser und gewaltiger ward, und die Festigkeit des Holzes ungeheuerlich zunahm.

So wurde die Ratwalder Buche dank des unermüdlchen Einsatzes, so man es so nennen will, der einfachen Bürger zu einem der beliebtesten Bauhölzer im ganzen Umland, und auch als in späteren Jahren die Sitte einzog, feste Aborte zu bauen, fand das umgangssprachlich Kackbuche genannte Gehölz zurück zu alten Gefilden.

Die Zimmerleute allerdings behaupten, dass der Name Kackbuche von den Ausrufen junger Lehrlinge herführe, die in ihrer beginnenden Ausbildung zum Zusägen und Zuschneiden der Stämme abgestellt wurden, und mit dem harten Holz schwerlich zurecht kamen.

Rauher Fels, Moos und Heidekraut,
Weit entfernt schon der Morgen graut.
Fahne weht, weiß und grau,
Das Gras schimmert unterm Morgentau.
Fahne weht, weiß und grau,
Das Gras schimmert unterm Morgentau.

Fahrt vorbei, Morgen geht es fort,
Kommen wieder an den Ort.
Norden ist unser Glück,
Und in uns bleibt nur Erinnerung zurück.
Norden ist unser Glück,
Wir schwören uns ein neues Zurück.

Mydavische Botte

Klatsch & Tratsch

Hast du das schon gehört?...Aber das stimmt doch gar nicht!...Wen juckt's!

Aquilonien, der Mythos lebt!

Eine mysteriöse Epidemie geht in der Herosfeste um. Es wird berichtet, dass alle Diplomaten die in den letzten sechs Monaten auf Heimurlaub waren nun bettlägrig sind. Konservative Stimmen sehen die Schuld daran in dem vermehrten Umgang mit Kettern dem die Diplomaten ausgesetzt sind. Sollten diese Engstirnigen Ansichten Zuspruch durch die Kirche der Vöereinigheit finden, könnte sich Aquilonien noch weiter isolieren. Es mehren sich die Gerüchte, daß Kaiser Nektor beschliessen könnte die Seehäfen zu schliessen. Viele Händler haben sich schon an ihre Gilden gewandt, beim Kaiser vorzusprechen um dies auf jeden Fall zu verhindern.

Reidun schmiedet Zwerge,

Dem Mydavischen Boten liegen Beweise vor, dass es den Zwergen in Reidun gelungen ist einen lebendigen Zwergen zu schmieden. Aus gut unterrichteten Quellen wissen wir, dass nun Versuche unternommen werden sollen, bereits verstorbene Zwerge wieder zu reparieren. Wir bleiben dran und berichten!

Es bringt Glück einen Urk Gott zu schlagen

Durch jahrelange Tests wurde in Nebara entdeckt, dass es einen direkten Zusammenhang gibt zwischen der Anzahl an Orks, die ein Ritter des Kreuzes von Darik erschlägt mit dem Glück seiner Kinder und seiner Frau. So sind die Kinder von jenen Rittern, die viele Orks erschlagen oft besser genährt, und gesünder.

Dampiere in Mydavis!

Zahlreiche Augenzeugen berichteten einhellig davon, dass sie eine junge Frau in teuren Gewändern beobachtet hätten, wie sie einen jungen Hafenarbeiter in eine dunkle Gasse gelockt hat und man diesen später betausstlos mit einer Bisswunde am Hals fand.

Höhere Gebühren für Portalnutzung!

Hartnäckig hält sich das Gerücht, dass die Kerador-Auenhain-Portalgesellschaft noch vor Ende des Jahres die Gebühren für den Transport von Steingolem erhöhen will, da wiederholt Transporte eben dieser Wesen zu technischen Problemen geführt habe.

Karysche Stickerinnengilde

diskreter Service, alle Rassen
für jeden Geschmack
täglich, rund um die Uhr

Spruch der Woche

Das Reh springt hoch, das Reh springt weit.
Warum auch nicht, es hat ja Zeit!